

## **Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe**

Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit

**Attendorn**

\*

Zeitungsausschnitt zur Gründung einer Abteilung  
der Deutschen Kolonialgesellschaft, aus:  
Sauerländisches Volksblatt. Amtliches Kreisblatt  
für den Kreis Olpe. Anzeiger für das Sauerland  
vom 6.12.1910.

(Dennis Schmidt)

## Rund um Afrika.

SS Attendorn, 6. Dez. 1910.

Der Einladung des Fabrikbesitzers Karl Pleisch zur Entgegnahme eines Vortrages über unsere afrikanischen Kolonien durch den Direktor der Togogesellschaft, Herrn Hupfeld, war man gestern abend aus allen Teilen des Kreises, namentlich aber aus unserer Gymnasialstadt in so überaus großer Zahl gefolgt, daß der geräumige Saal des Bürgerlichen Brauhauses die Zuhörer kaum fassen konnte und gar mancher sich mit einem bescheidenen Stehplatzchen beherrschte, so gut oder so schlecht es eben ging. So konnte denn Herr Hupfeld zu Beginn seiner interessanten Ausführungen der besonderen Freude dankbar Ausdruck geben, daß sich ein so reges Interesse für unser aufblühendes Kolonialwesen in hiesiger Gegend zeige. Dann sofort zur Sache selbst übergehend entwarf Redner in wenigen, kräftigen Strichen ein anschauliches Bild seiner letzten Reise zu Deutschlands afrikanischem Besitz im letzten Frühjahr, einer Fahrt, auf der er mit dem Einberufer der Versammlung zusammentraf. Am Messina vorbei, das noch ganz in Schutt verwahloß dalag, in demselben trostlosen Wirrwarr, in das die vorher so blühende Stadt das furchtbare Erdbeben jäh geschnettet, nur durch die schnucken deutschen Baracken an neues Leben gemahnend, ging die Fahrt auf einem der hübschen Dampfer der Deutschen Ostafrika-Linie über Port Said durch das Rote Meer, sonst der Schreck aller Seefahrer. Doch die zeitige Jahreszeit, es war im Monat Februar, bewahrte den Reisenden vor dem Schicksal des Geschmortwerdens und ließ ihn wohlbehalten um das Kap Guardafui, Afrikas Ostspitze, nach der Hafenstadt Mombassa gelangen, wo er die Gelegenheit wahrnahm, sich durch eine Eisenbahnfahrt ins Innere ein Bild der aufblühenden englischen Kolonie zu verschaffen. Von Mombassa ging es dann zu Schiff weiter zu der deutschen Hafenstadt Tanga, und von hier auf der Uhambarabahn ins Innere Deutsch-Ostafrikas, dessen Kolonialisierung und Kultivierung regen Fortschritt macht. In der Hauptache ist es Landwirtschaft und Viehzucht, sowohl im Groß- wie auch namentlich im Mittel- und Kleinbetrieb betrieben, die hier äußerst entwickelt. Für die Anpflanzung bezw. Ausfuhr namentlich in Betracht kommen hier Kautschuk, die Sisal-Agave bezw. der aus deren Faser gewonnene Hanf, die Kokospalme bezw. die Koya — unter anderem auch benutzt zur Herstellung des Plantzenettes Palmin —, Kaffee, Katalao, Baumwolle usw. Auch die von Dar es Salaam über Tabora zum Lamontikasee im Bau begriffene Bahn, deren Vollendung für 1914 geplant ist, benützte der Reisende eine Strecke ins Innere, überall den gleichen Fortschritt in der Kultivierung beobachtend. Was den Bergbau betrifft, so ist in Ostafrika bisher das Vorkommen von Gold, Silber und Kobalt festgestellt, doch stecken hier die Arbeiten noch in den Kinderschuhen. Von Dar es Salaam ging dann die Reise zu Schiff nach dem portugiesischen Beira, und von hier auf der Bahn über Hobessa Johanna nach Präsburg, Prætoria nach Kapstadt so den ganzen Süden Afrikas durchquerend und dem Reisenden ein Bild davon bietet, was aus Deutsch-Südwest noch gemacht

werden kann, wenn hier gleich intensiv und einsichtsvoll gearbeitet wird wie im ganz ähnlich gearbeiteten britischen Süden. Obend konnte Redner hervorheben, daß er bei allen deutschen Einwanderern Südwestis, wohin er über Lüderitzbucht Swakopmund, Windhuk gelangte, das ernste Bestreben feststellen konnte, nicht möglichst schnell so viel zu erwerben, um dann daheim in Deutschland ruhig die Früchte der Arbeit genießen zu können, sondern für sich und die Nachkommen dauernden Besitz zu erwerben und auszubauen. Neben der Viehzucht hat auch der Bergbau in dieser Kolonie eine aussichtsreiche Zukunft. Namentlich wird es die Gewinnung von Kupfer und Blei sein, die Deutschland in diesen Metallen unabhängiger vom Auslande machen dürfte. Die Weiterreise ging dann über Libreville im französischen Kongo, wo deren Besitzer allerdings bisher noch wenig geleistet, über das noch trostloseste kleine spanische Muini nach Kribi und Duala in Kamerun. Hier erstreckt sich der Handel vorläufig in der Haupthecke auf Kautschuk, Eisenstein und die Frucht der Delpalme, doch dürften die beiden geplanten Bahnen von Duala einerseits zum Kongo und anderseits zu dem nordöstlichen Hochlande dem Plantagenbau von Katalao und Kautschuk eine aussichtsvolle Zukunft sichern. Die letzte Station machte Herr Hupfeld in Lüogo, wo ja auch das eigentliche Feld der Tätigkeit der von ihm geleiteten Gesellschaft ist. Hat diese verhältnismäßig kleine Kolonie, sie ist etwa so groß wie Bayern und Württemberg zusammen ohne die Rheinpfalz, auch den Nachteil, daß sie nur mit einer etwa 45 Kilometer langen Küste ans Meer stößt, so wird anderseits ihr Wert ungemein gehoben durch die sehr dichte Bevölkerung. Die Togogesellschaft, die sich hauptsächlich auf die Gewinnung von Kautschuk, Kokosnuss, Sisal-Hanf, Baumwolle und Del aus der Frucht der Delpalme geworben hat, hatte mit ihren Anpflanzungen bereits recht ansehnliche Erfolge zu verzeichnen.

Zum Schluß seiner Ausführungen warf Redner die Frage auf, ob sich nach den bisherigen Erfahrungen in unserer Kolonien in einer für das Mutterland nutzbaren Weise besiedeln bzw. bewirtschaften ließen, und da kam er zu einem entschiedenen Ja. Sämtliche zeitigen 39 deutschen großen Plantagen-Gesellschaften erzielten gute Erfolge, zum Teil könnten sie bereits eine nicht unansehnliche Dividende verteilen. Die Zukunft aber gehöre in der Haupthecke nicht dem Großbetrieb, sondern dem Mittel- und Kleinenbetrieb, und hier könne Deutschland seine überschüssige Bevölkerung in einer für das Mutterland liegenbringenden Weise unterbringen, indem es zugleich mitarbeitet an der großen Kulturarbeit im schwarzen Erde, zu der gerade die Deutschen vor manchen anderen Nationen geeignet und befähigt seien. (Lebhafte allseitige Beifall.)

Nach einer Pause von etwa 10 Minuten folgte sodann eine Reihe wirklich vorzüglicher, farbenprächtiger Bilder, zu denen der Vortragende die Aufnahmen selbst gemacht hatte. Erfüllten den Zuschauer die anschaulich wiedergegebene tropische Pracht des Urwaldes, die herrlichen Formen der verschiedenen Palmen usw. mit Staunen vor der reich schaffenden Naturkraft, so erzwangen die klaren Bilder von den bereits angelegten Plantagen mit ihren schier unendlich lang erscheinenden Schnurgeraden, Kaffee-, Katalao- oder Sisal-Agave-Anpflanzungen — ein Bild, das der Vortragende nicht mit Unrecht mit demilde verglich, das ein in Parade aufgestelltes deutsches Armeeforps gewährt, so akkurat und lückenlos bietet sich die Erscheinung dem bewundernden Auge — unverhohlene Anerkennung deutschen Fleißes und deutschen Kolonialisierungstalentes.

Es fehlt uns Zeit wie Raum, auf die herrlichen Bilder alle einzeln einzugehen, indes wird unseren Lesern, hoffentlich recht bald, Gelegenheit geboten werden, sie mit eigenen Augen zu schauen, da zum Schluß der Versammlung Ablieferungen zu einer im hiesigen Kreise zu gründenden Abteilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft so zahlreich erfolgten, daß deren Zustandekommen gesichert ist. Aufgabe dieser Vereinigung ist es aber ja vor allem, die Kenntnis des wahren Wertes unserer überseischen Kolonien im deutschen Volle immer mehr auszubreiten und zu vertiefen. Daß dieses segensreiche Unternehmen auch in unserem Kreise von vollem Erfolg begleitet sein möge, das ist sicher auch der Wunsch aller Teilnehmer an der gestrigen so vorzüglich verlaufenen Versammlung.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft war im Kaiserreich der größte und einflussreichste kolonialistische Lobbyverband. Im Laufe ihres Bestehens gründeten sich an vielen Orten Abteilungen der Gesellschaft. Am 5. Dezember 1910 auch in Attendorn.

### **Transkription**

Rund um Afrika

§§ Attendorn, 6. Dez. 1910

Der Einladung des Fabrikbesitzers Karl Pletsch zur Entgegennahme eines Vortrages über unsere afrikanische Kolonien durch den Direktor der Togogesellschaft Herrn Hupfeld, war man gestern abend aus allen Teilen des Kreises, namentlich aber aus unserer Gymnasialstadt in so überaus großer Zahl gefolgt, daß der geräumige Saal des Bürgerlichen Brauhauses die Zuhörer kaum fassen konnte und gar mancher sich mit einem bescheidenen Stehplätzchen behelfen mußte, so gut oder so schlecht es eben anging. So konnte denn Herr Hupfeld zu Beginn seiner interessanten Ausführungen der besonderen Freude dankbar Ausdruck geben, daß sich ein so reges Interesse für unser aufblühendes Kolonialwesen in hiesiger Gegend zeige. Dann sofort zur Sache selbst übergehend entwarf Redner in wenigen kräftigen Strichen ein anschauliches Bild seiner letzten Reise zu Deutschlands afrikanischem Besitze im letzten Frühjahr, einer Fahrt auf der er mit dem Einberufer der Versammlung zusammentraf.

[Es folgt in der Quelle die ausführliche Wiedergabe des Vortrags, in dem der Vortragende über eine Reise durch alle deutschen Kolonien in Afrika berichtete. Hier in der Transkription ausgelassen.]

Zum Schluß seiner Ausführungen warf Redner die Frage auf, ob sich nach den bisherigen Erfahrungen unsere Kolonien in einer für das Mutterland nutzbringenden Weise besiedeln bzw. bewirtschaften ließen, und da kam er zu einem entschiedenen Ja. Sämtliche zeitigen 39 deutschen großen Plantagen-Gesellschaften erzielten gute Erfolge, zum Teil konnten sie bereits eine nicht unansehnliche Dividende verteilen. Die Zukunft aber gehöre in der Hauptsache nicht dem Großbetrieb, sondern dem Mittel- und Kleinbetrieb, und hier könne Deutschland seine überschüssige Bevölkerung in einer für das Mutterland segenbringenden Weise unterbringen, indem es zugleich mitarbeite an der großen Kulturarbeit im schwarzen Erdteil, zu der gerade die Deutschen vor manchen anderen Nationen geeignet und befähigt seien. (Lebhafter allseitiger Beifall.) Nach einer Pause von etwa 10 Minuten folgte sodann eine Reihe wirklich vorzüglicher, farbenprächtiger Lichtbilder, zu denen der Vortragende die Aufnahmen selbst gemacht hatte. Erfüllten den Zuschauer die anschaulich wiedergegebene tropische Pracht des Urwaldes, die herrlichen Formen der verschiedenen Palmen usw. mit Staunen vor der reich schaffenden Naturkraft, so erzwangen die klaren Bilder von den bereits angelegten Plantagen mit ihrer schier unendlich lang erscheinenden schnurgeraden, Kaffee-, Kakao- oder Sisal-Agave-Anpflanzungen – ein Bild, das der Vortragende nicht mit Unrecht mit dem Bilde verglich, das ein in Parade aufgestellte deutsches Armeekorps gewährt, so akkurat und lückenlos biete sich die Erscheinung dem bewundernden Auge- unverhohlene Anerkennung deutschen Fleißes und deutschen Kolonisierungstalentes.

Es fehlt uns Zeit wie Raum auf die herrlichen Bilder alle einzeln einzugehen, indes wird unseren Lesern, hoffentlich recht bald, Gelegenheit geboten werden, sie mit eigenen Augen zu schauen, da zum Schluß der Versammlung Anmeldungen zu einer im hiesigen Kreise zu gründenden Abteilung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft so zahlreich erfolgten, daß deren Zustandekommen gesichert ist. Aufgabe dieser Vereinigung ist es aber ja vor allem, die Kenntnis des wahren Wertes unserer überseeischen Kolonien im deutschen Volke immer mehr auszubreiten und zu vertiefen. Daß dieses segensreiche Unternehmen auch in unserem Kreise von vollem Erfolg begleitet sein möge, das ist sicher auch der Wunsch aller Teilnehmer an der gestrigen so vorzüglich verlaufenen Versammlung.

## Kommentar

Die 1887 gegründete Deutsche Kolonialgesellschaft (DKG) war die mit Abstand einflussreichste kolonialistische Lobby-Organisation im deutschen Kaiserreich. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg hatten sich fast 500 Abteilungen gegründet, das heißt Unterorganisationen, die meist das Gebiet einer Stadt sowie das Umland abdeckten. Sie organisierten die dort lebenden Mitglieder und waren bemüht neue zu gewinnen. Vor Ort warben sie nachdrücklich mit Vorträgen, Ausstellungen oder anderen öffentlichen Veranstaltungen für die das deutsche Kolonialprojekt. 1910 nun war es auch im sauerländischen Attendorn, wo damals weniger als 10.000 Menschen lebten, soweit: Es wurde eine Abteilung der DKG ins Leben gerufen. Glaubt man der Darstellung in dem Zeitungsartikel, dann geschah dies ganz spontan. Nach und nach

wurden zwischen 1888 und 1913 in Westfalen und Lippe insgesamt 32 Abteilungen gegründet, nach Attendorn kamen nur noch Schwelm, Menden und Altena hinzu.

Eingeladen zu der Versammlung hatte der in der Region bekannte und bedeutende Unternehmer Karl Pletsch (geb. 1849). Unter dem Namen „Althaus, Pletsch & Co“ führte er eine Firma, die ein Blech-Walzwerk, eine Verzinkerei und eine Wellblechfabrik verband. Er bewarb die Produkte für sein Unternehmen ausdrücklich auch für koloniale Zwecke in kolonialen Publikationen. So ließ er beispielsweise in einer Anzeige die Zweige seines Unternehmens als „Lieferanten verschiedener Kriegsmarinen und Kolonialministerien“ bezeichnen (Amtliche Jahresberichte des Reichs-Kolonialamts für 1909/10).

Pletsch war nicht nur Unternehmer, sondern saß auch im Kreistag und Stadtrat. Seine Anwesenheit allein verlieh also der Vortragsveranstaltung Prestige. Den Referenten Friedrich Hupfeld (1869-1924) hatte Pletsch auf einer Afrikareise kennengelernt. Als Direktor der Deutschen Togogesellschaft – einer gewinnorientierten Kapitalgesellschaft – stellte er vor allem die wirtschaftliche Dimension des deutschen Kolonialprojekts in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Das Publikum schien er damit zu erreichen – zumindest das dem politischen Katholizismus nahestehende Sauerländische Volksblatt war von den Ausführungen angetan, wie es der Veranstaltungsbericht „Rund um Afrika“ vom 6. Dezember 1910 deutlich zeigt.

Dem Zeitungsbericht zufolge war die Veranstaltung sehr gut besucht. Dass als Ergebnis die Gründung einer Abteilung der DKG stand, war mit Sicherheit ein großer Erfolg, der jedoch nicht spontan erfolgte. Derartige Vorträge in bisher von der DKG noch nicht erschlossenen Gebieten gehörten nämlich zu ihrem Standardrepertoire. Sie hatten das Ziel, neue Mitglieder zu gewinnen und im besten Fall die Gründung neuer Abteilungen anzustoßen. Karl Pletsch hatte dazu sicherlich im Vorfeld schon Gespräche geführt. Das Kalkül und die kolonialistische wie auch nationalistische Rhetorik hatten hier einen auffallend großen Zuspruch gefunden. Die Abteilung Attendorn wurde ins Leben gerufen, und deren erster Vorsitzender wurde Karl Pletsch. 1913 zählte die Abteilung immerhin 25 Mitglieder, gehörte damit jedoch zu den kleineren. Bis hierin klingt dies aus kolonialistischer Sicht alles in allem nach einer echten Erfolgsgeschichte.

Allerdings trat die Abteilung in der Folgezeit kaum noch in Erscheinung, Karl Pletsch legte sein Amt als Vorsitzender 1914 nieder. Nach dem Ersten Weltkrieg scheint die Abteilung nicht mehr bestanden zu haben, sie taucht jedenfalls Mitte und Ende der 20er-Jahre nicht mehr in den entsprechenden Unterlagen der DKG auf. Grundsätzlich ist wohl für die DKG in weiten Teilen Westfalens festzuhalten, dass sie zentral daran beteiligt war, Wissen um die Kolonien und Begeisterung für die koloniale Sache zu verbreiten. Zugleich verhinderte ihr bürgerlicher Charakter jedoch, dass sie damit breite Bevölkerungsschichten erreichen konnte.

## Forschungsliteratur

Demhardt, Imre Josef: Deutsche Kolonialgesellschaft 1888-1918. Ein Beitrag zur Organisationsgeschichte der deutschen Kolonialbewegung, Wiesbaden 2002.

Fickers, Henriette: Kolonielgesellschaften und -vereine in Westfalen. Ein Überblick, in: Philipp Erdmann/Felicity Jensz (Hg.): Koloniale Spuren in Münster und im Münsterland, Bielefeld 2024, S. 269-281.

Schmidt, Dennis: Die Deutsche Kolonialgesellschaft im Sauerland bis in die frühe Weimarer Republik, in: Fabian Fechner/Dennis Schmidt/Barbara Schneider (Hg.): Kolonialismus dezentriert. Netzwerke, Strukturen, Erinnerungskulturen im Sauerland, Berlin 2025.

Weitere allgemeine Angaben zum Projekt unter

[https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale\\_spuren.shtml](https://www.fernuni-hagen.de/geschichte/lg3/forschung/projekte/koloniale_spuren.shtml)

---

## Lizenzhinweis



Die Dokumente aus der Reihe „Koloniale Spuren in Westfalen-Lippe. Eine digitale Quellensammlung für die Kultur- und Bildungsarbeit“ stehen unter der Lizenz [CC BY-ND 4.0](#) (Namensnennung-Share Alike 4.0 International).